

AKTUELLE INFORMATIONEN REGION SURSEE-MITTELLAND

Ein Konzept für die nächsten 35 Jahre

REGIONALES ENTWICKLUNGSKONZEPT 21 ALS BESONDERS WICHTIG UND DRINGLICH EINGESTUFTE MASSNAHMEN SIND BEREITS AM LAUFEN

Die 17 Verbandsgemeinden des Regionalen Entwicklungsträgers (RET) Sursee-Mittelland verfügen in ihrem Landschaftsraum sowie bezüglich ihrer Siedlungsstruktur und ihres Verkehrssystems über grosses Potenzial. Um dieses künftig optimal auszuschöpfen, haben sie Mitte Juni eine gemeinsame, behördenverbindliche Räumliche Entwicklungsstrategie beschlossen. Deren Umsetzung ist bereits im Gange.

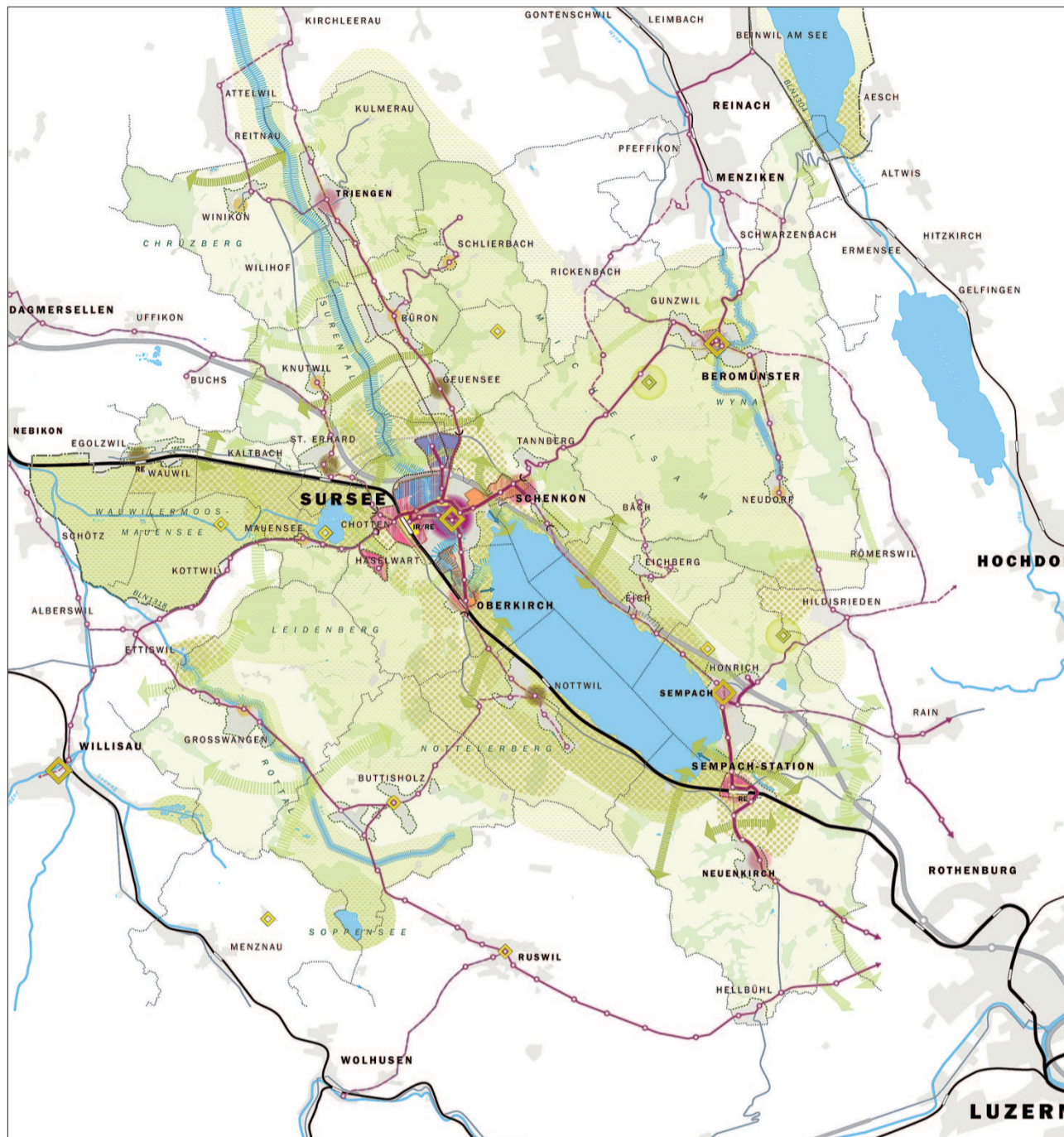
Die Karte nebenan war auch schon in dieser Zeitung zu sehen. Damals als Zukunftsbild in öffentlicher Vernehmlassung – jetzt als behördenverbindliche Planvorlage für eine Entwicklungsstrategie, welche die Region Sursee-Mittelland in den nächsten zwanzig bis fünfzig Jahren gestaltet. Wichtigste Eckpunkte dieser neuen Räumlichen Entwicklungsstrategie sind folgende:

- Die Region Sursee-Mittelland wird grossräumig klar positioniert.
- Die intakte Landschaft bleibt erhalten.
- Das Siedlungswachstum konzentriert sich auf zentrale Orte mit hoher öV-Erschliessungsqualität, das heisst im Regionalzentrum Sursee und in Sempach Station.
- Das bestehende Strassen- und öV-Netz für die über- und innerregionale Vernetzung erfährt eine Weiterentwicklung, die sich günstig auf das künftige Mobilitätsgeschehen auswirkt.

Wichtige Aktivitäten laufen schon

Das Räumliche Entwicklungskonzept bleibt garantiert kein Papiertiger. Dafür sorgt ein Massnahmenplan mit 41 Aktivitäten, und das besonders erfreuliche daran ist, dass von den 21 als besonders wichtig und dringlich eingestufteten Massnahmen bereits deren 13 am Laufen sind. Acht neue Projekte werden in den nächsten Monaten aufgelegt. Weitere 20 relevante und situativ anzugehende Aktivitäten schliesslich packen die Gemeinden und der RET je nach Gelegenheit und verfügbaren Ressourcen an.

Mit kantonalem Richtplan kompatibel
Worauf zielen diese Massnahmen nun genau ab?



PLAN IN VOLLER GRÖSSE UND MIT SYMBOLERKLÄRUNGEN: SIEHE WWW.SURSEE-MITTELLAND.CH

Durch die grossräumige Positionierung und strategische Mobilitätsbeziehungen soll die Bedeutung der Region steigen, indem sich die Entwicklung künftig vorab auf die gut erschlossenen Lagen konzentriert.

Dazu wird das Busnetz radial auf die Bahnknotenpunkte ausgerichtet und der Langsamverkehr als vollwertige Verkehrsart betrachtet. Vorteile eines städtischer werdenden Wirtschafts- und Wohnumfeldes stehen der Förde-

rung der dörflichen und landschaftlichen Qualitäten der Region gegenüber. Die Landschaftsperlen der Region – namentlich der Sempachersee und seine Uferhänge, der Mauensee, das Wauwilermoos, aber auch die Flussebenen

werden freigehalten und aufgewertet. Die Siedlungsränder sind künftig noch klarer definiert und attraktiver gestaltet. Schliesslich werden die kantonalen Entwicklungsschwerpunkte Sursee Nord und Bahnhof Sursee sowie sieben regionale Entwicklungsschwerpunkte in und um die Stadt (Sursee, Oberkirch, Schenkon, Bognau) sowie in Sempach Station so aufbereitet, dass sie eine dichte und vielfältige Überbauung ermöglichen. In den anderen Gemeinden der Region liegt der Fokus auf der Aufwertung und Verdichtung des Bestandes.

Wichtig ist auch Folgendes zu wissen: Das Konzept und die Massnahmen stützen sich auf die behördenverbindlichen Wachstumsvorgaben des kantonalen Richtplanes 2015.

Zwei Beispiele

Es ist unmöglich an dieser Stelle 41 Massnahmen zu referieren. Zwei seien aber exemplarisch vorgestellt: So die Massnahme «A.1.11 – Gewicht des Rottals stärken». Hierbei geht es um die Definition und die Entwicklung eines Wirtschafts- und Lebensraumes. Konkret soll sich die Aussenwahrnehmung des Rottals – bisher als Subregion mit dispersen ländliche Gemeinden wahrgenommen – verbessern. Ausserdem sind von den Rottalern die Infrastrukturen sukzessive zu bündeln.

Einfach erklärbar sind auch die Ziele des Projekts «S.1-11 Regionaler Entwicklungsschwerpunkt Sempach Station», der sich mittels einer Mischnutzung aktiv zur regional bedeutenden Drehscheibe entwickeln soll. Damit kann er in Zukunft am oberen Sempachersee starke Akzente setzen.

Kaum mehr Einzonungen

Das Räumliche Entwicklungskonzept verliert dabei nie den Herzenswunsch der Bevölkerung aus den Augen, der sich bei den öffentlichen Vernehmlassungen so klar gezeigt hat. Dafür gibt es mehr als positive Signale, verfügt die Region doch über relativ grosszügig dimensionierte Bauzonen, die auch für das bis 2035 prognostizierte Bevölkerungswachstum ausreichen. Und darüber hinaus dürfte auch das Verdichtungspotenzial noch erheblich sein. AWI



NACHGEFRAGT

«Das Konzept schweisst die Region zusammen»

Charly Freitag, als Verbandspräsident der Region Sursee-Mittelland hatten Sie im Juni, als es um die Genehmigung des Räumlichen Entwicklungskonzepts durch die Gemeinden ging, ein paar Schweissperlen auf dem Gesicht. Warum war dieser Entscheid so wichtig?

17 Gemeinden in der Region legten erstmals gemeinsam fest, wie sie sich künftig entwickeln wollen, wo sie Schwerpunkte legen, welche Rolle sie einnehmen. Das ist ein historischer Schritt, und zugleich ein atypischer für die Gemeinden, die sonst gewohnt sind, vor allem für sich selber zu schauen. Es ist eine beachtenswerte Leistung, wenn sich die Gemeinden nun zurücknehmen – zugunsten der Region und um gemeinsam mehr zu erreichen.

Das Räumliche Entwicklungskonzept ist behördenverbindlich. Was bedeutet das für die Gemeinden?

Die Behörden beziehungsweise die Gemeinderäte haben sich daran zu halten und Entscheide künftig im Sinne des Konzepts zu fällen. Die Gemeindeversammlungen haben nach wie vor das letzte Wort, aber die Behörden haben sich ohne Wenn und Aber zu diesem Konzept verpflichtet, und sich daran zu halten, ist mehr als Ehrensache.

Wo wird das Räumliche Entwicklungskonzept die grössten Spuren hinterlassen?

Kaum in einzelnen Punkten, sondern es wird gesamthaft ein Bild geben für die Region.

Inwiefern?

Das Konzept gliedert die Region insbesondere in siedlungsfreie Flächen und Gebiete, wo künftig Arbeiten und Wohnen stattfinden sollen. Es macht Aussagen, wie diese Räume verbunden werden und welche Investitionen den grössten Mehrwert für die Menschen und die Region bringen. Bereits jetzt spürt man das Projekt: Alle Beteiligten sind sich – sensibilisiert durch Gespräche, öffentliche Veranstaltungen, Echoräume und Vernehmlassungen – beim Definieren der gemeinsamen Ziele und der Strategie näher gekommen. Das gegenseitige Verständnis ist gewachsen, und man hat gemeinsam erfahren, welchen Mehrwert eine abgestimmte Entwicklung für alle Gemeinden bringt. Das Konzept hat unsere Region zusammenschweisst – und allein dadurch ist schon viel passiert.

Man will die Landschaft schonen: Aber wird mit den neuen Entwicklungsschwerpunkten nicht gerade wieder mehr Verkehr angezogen?

Ja, aber kanalisierter. Entwicklung gehört dazu, und die Gemeinden in der Region Sursee-Mittelland wollen Entwicklung. Aber eine planbare und qualitative! Das Räumliche Entwicklungskonzept sieht insbesondere auch Verkehrsplanungen für die inner- und überregionale Vernetzung vor und setzt Schwerpunkte.

Was passiert, wenn einzelne Gemeinden ausscheren?

Ich glaube nicht, dass es so weit kommt. Zum einen ist in allen raumwirtschaftlichen Plänen immer noch der Kanton als Behörde mit einer Überwachungsfunktion eingebaut. Ausserdem ist das Konzept wie aufgezeigt als gemeinsame Arbeit entstanden und hat nicht Zwänge zum Ziel, sondern will das Verhalten von Fehlentwicklungen verhindern. Insofern ist davon auszugehen, dass auch in Zukunft alle 17 Gemeinden mitmachen.

Der RET Sursee-Mittelland ist mit dieser Strategie dem kantonalen Richtplan einen Schritt voraus. Gibt er damit auch kantonal den Takt vor?

Das macht es in einem gewissen Sinn, war aber überhaupt nicht die grundlegende Idee. Am Anfang stand vielmehr die Überlegung, wo will die Region Sursee-Mittelland hin.

Und da jede Entwicklung auch eine räumliche Komponente hat, war dann dies der Hauptantrieb, für die Region ein eigenes räumliches Entwicklungskonzept zu erarbeiten. Mit dem Resultat, dass wir nun der erste von vier kantonalen Entwicklungsträgern sind, der ein solches unter Dach und Fach hat. Und darauf sind wir natürlich schon ein bisschen stolz.

Den anderen drei RET steht diese Arbeit auch bevor?

Ja, in der Zwischenzeit kam die Verbindlichkeit über die Richtpläne. Sursee-Mittelland war einfach schon früher dran, und jetzt brauchen es alle.

Was will denn der Kanton damit? Er arbeitet doch mit seinem Richtplan?

Der Kantonale Richtplan setzt die Leitplanken, gibt aber den Regionen auch Spielraum und den Auftrag, ihre eigenen Entwicklungsziele zu definieren und eine Strategie festzulegen. Dieses Vorgehen ist wichtig, damit die Gemeinden die Entwicklungs- und Wachstumspläne mittragen, die der Kanton verfolgt. Unser neues räumliches Entwicklungskonzept ist auch in den Augen des Kantons gelungen: Er hat in der Vernehmlassung bestätigt, dass es dem Kantonalen Richtplan entspricht.

INTERVIEW ANDREA WILLIMANN